

Die Entfaltung der Sprachen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **25 (2013)**

Heft 97

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Entfaltung der Sprachen

Unsere Sprache ist nicht mehr, was sie früher war. Man nehme nur das Wort *annus* (Jahr), im klassischen Latein noch mit acht verschiedenen Endungen bestückt. In der Tochttersprache Italienisch bleiben nur noch je eine Form für Singular und Plural; und französisch *an* ist auf eine einzige Silbe geschrumpft, die, wenn gesprochen, gar meist in Singular und Plural gleich lautet.

Der Linguist Guy Deutscher zeigt in seinem Buch «The Unfolding of Language», dass solcher Niedergang zu allen Zeiten beklagt wurde. Cicero schrieb im Jahr 46 v. Chr. über das vorangegangene Jahrhundert: «Aber es pflegten doch dazumal fast alle richtig zu reden. (...) Doch hat in dieser Hinsicht der Gang der Zeit verschlechternden Einfluss gehabt.» Ist es also ein Wunder, dass wir uns heute noch einigermaßen verständlich ausdrücken können?



Guy Deutscher gibt uns Argumente gegen alle sprachlich-konservativen Bedenkenträger an die Hand. Die Erosion der Wörter und Bedeutungen schafft die Ruinen, aus denen sprachliche Schönheiten neu entstehen. Denn Erosion macht kurze Wörter, die dann gern mit anderen Wörtern verschmelzen. Als Beispiel das französische Futur, gebildet mit den Präsens-Endungen von *avoir*: *J'aimerai*, ich werde lieben, trägt die Endung von *j'ai*, ich habe. Das ist wohl kein Zufall, sondern tatsächlich ein Zusammenschluss aus dem spätlateinischen *amare habeo*, ich habe zu lieben; nur eben mit insgesamt jetzt drei statt sechs Silben und einem Wort statt zweien. Solche kleinen Erleuchtungen aus vielen Sprachen der Welt bilden die Grundlage, auf der Deutscher unterhaltsam und geistreich die Gesetzmässigkeiten ableitet, nach denen sich die Sprachen zumindest der letzten 6000 Jahre formten. Und dabei walten diese rohen Kräfte: Faulheit, nämlich Müheersparnis bei der Aussprache, und Angerebtheit, nämlich der Wunsch, die Wirkung einer Äusserung zu erhöhen.

Deutscher, trotz seines Nachnamens des Deutschen nicht mächtig, stammt aus Israel und lehrt an der Universität Manchester. Die hervorragende Übersetzung seines Buchs wurde mit vielen deutschsprachigen Beispielen angereichert. Dafür übersehen wir gern den etwas erodierten deutschen Titel. *va*

Guy Deutscher: Du Jane, ich Goethe – Eine Geschichte der Sprache. Aus dem Englischen von Martin Pfeiffer. München 2011.

14. Juni 2013

Gesundheitsforschung: Perspektiven der Sozialwissenschaften

Was die Sozialwissenschaften zur Umgestaltung des Gesundheitssystems beitragen können.

Universität Freiburg
 > www.akademien-schweiz.ch/agenda

20. Juni 2013

Verantwortungsvolle klinische Forschung

Wie soll die klinische Forschung mit Daten umgehen?

Hôpitaux Universitaires de Genève
 > www.akademien-schweiz.ch/agenda

19. Juli 2013

Internationale Biologie-Olympiade

Öffentliche Präsentation des Wettbewerbs für Mittelschülerinnen und Mittelschüler.

Bern, Bundesplatz
 > www.science-et-cite.ch

15./16. August 2013

Konferenz Gesundheitswissenschaften

Vorsorgen und Versorgen bei chronischen Krankheiten.

Universität Zürich
 > www.samw.ch/de/agenda

31. August und 1. September 2013

Scientifica 2013: «Risiko»

Wie die Wissenschaft Risiken auf den Grund geht.

ETH Zürich und Universität Zürich
 > www.scientifica.ch

